

Prämmerations-Preise.
 Für Arab: **Mit Postversendung:**
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 7 — „ Halbjährig 8 — „
 Vierteljährig 3 — „ Vierteljährig 4 — „
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Winkler'schen Fingerringe, 1. Etage.
 Expeditionen- und Insertions-Platz:
 Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge:
 Inzerate die Herren Haafenstein & Vogler,
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris.
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: K. Doppelik und Haafenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 53. **Mittwoch den 7. März 1866.** XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

West, 5. März.

Von der heutigen Sitzung erwartete man sehr viel. Zuerst sollte heute die Namenliste der Personen veröffentlicht werden, welche den Ausschuss bilden für die Bearbeitung der Anträge bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten und dann erwartete man auch irgend eine Aeußerung über das I. Rescript. Nichts desto weniger war das Haus, wahrscheinlich in Folge der Abreise der Majestäten, nur schwach besetzt; auch die Tribünen waren ziemlich leer. Im Vorjaale und im Buffet wurde fast nur vom I. Rescript gesprochen, was man aber hörte, war höchstens ein Zeuge allgemein herrschender Niedergeschlagenheit.

Um 10½ Uhr wurde die Sitzung eröffnet, das Protocoll verlesen, die Einkäufe vorgelegt und dann das Wahlergebnis mitgetheilt. Es wurden in den Ausschuss gewählt: Franz Deák mit 244, Graf Julius Andrássy 242, Coloman Ghyczy 242, Moriz Jókai 240, Coloman Tisza 239, Samuel Bónis 228, Moriz Szentirályi 238, Paul Nyáry 237, Baron Josef Cótovics 236, Peter Csernovics 236, Baron Friedrich Podmaniczky 235, Gabriel Klauzál 233, Emerich Svánka 233, Georg Joannovic 233, Baron Ludwig Simonyi 232, August Tresfort 231, Emanuel Szosdu 230, Paul Somssich 229, Balthasar Horváth 229, Melchior Lónyay 228, Graf Ladislaus Csáky 227, Paul Szontágh 227, Anton Csernagery 226, Julius Rauk 226, Ladislaus Bezeredy 224, Paul Madocskányi 221, Ernst Hollán 220, Gabriel Lónyay 220, Ignaz Somossy 218, Georg Komáromy 218, Paul Rainer 216, Emerich Feszl 215, Cor. Tóth 215, Paul Rudiczka 214, Stefan Gorove 214, Josef Justh 213, Baron Sigmund Reményi 213, Graf Julius Szapáry 213, Coloman Kandó 213, Anton Mocsónyi 210, Josef Brónay 210, Baron Béla Orczy 200, Graf Béla Keglevich 200, Szentotár Milutinovic 199, Josef Széll 193, Stefan Wittó 189, Georg Bartal 164, Eduard Jeddényi 160 und Graf Georg Apponyi mit 156 Stimmen.

Bezüglich der Behandlung des Rescriptes beschloß das Haus, einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuss zu erwählen, welcher darüber dem Hause eine Vorlage machen soll. Die Stimmzettel werden Morgen eingegeben. In dieser Angelegenheit hielt Franz Deák folgende Rede:

Die Bestimmung des Tages der Verhandlung ist sehr abhängig von der Bestimmung der Art der Verhandlung. Es sind drei Arten der Verhandlung möglich. Entweder die Ernennung einer kleineren Deputation, welche ein Gutachten und eine Vorarbeit anzufertigen hat, oder ohne Ernennung derselben die Verhandlung in den Classen, oder auch mit Umgehung dieser, in voller Sitzung geradezu in die Verhandlung einzugehen. Im ersten Falle, wenn nämlich die Deputation gewählt wird, braucht man die Verhandlung des Gegenstandes nur auf sehr kurze Zeit hinauszuschieben, denn so lange als das kleinere Comité an dem Entwurf arbeitet, wird Jedermann Zeit und Gelegenheit haben, das Rescript zu studiren. Im zweiten Falle, wenn die Verhandlung zuerst in Classen geschieht, müssen schon mehr Tage ausgelegt werden, damit die einzelnen Deputirten, während sie in den Classen ihre Aeußerungen abgeben, den Gegenstand studiren können. Die Classen pflegen nur über fertige Gesegentwürfe, über fertige Exhibita zu berathen. Selbst die Hausordnung spricht nur von einem Gesegentwurf. Eine allgemeine Discussion, oder die Discussion über ein solches Rescript ist in den Classen sehr schwer, wenn ihnen kein Entwurf vorgelegt wird. Um so notwendiger ist es, einen größeren Zeitraum auszusetzen, wenn die Verhandlung in pleno begonnen wird. Das Haus kann zwar diesen Gegenstand aufnehmen, dann aber gehen die Ansichten der einzelnen Deputirten sehr auseinander.

Welchen Modus immer übrigens das geehrte Haus adoptiren wird, bin ich damit einverstanden; nur das Eine wünsche ich, daß es je früher geschehe, denn ich halte es für sehr notwendig, daß die zur Ausarbeitung eines Vorschlages über die gemeinsamen Angelegenheiten gewählte Commission je früher an die Arbeit gehen könne, und wenn sie daran ist, so wenig als möglich durch andere Arbeiten unterbrochen werde. Wir müssen also je früher bezüglich des Rescriptes zu Ende kommen, damit wir ungestört bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten arbeiten können; und in dem Falle, als das geehrte Haus eine Commission zur Ausarbeitung wählen wollte, wünschte ich, daß diese Commission nur aus so wenig Mitgliedern als möglich bestehe (Zustimmung). Denn jetzt verhält es sich nicht so wie bei der ersten Adresse, bei der auf die Thronrede gegebenen Antwort, die sich auf die allgemeine Politik des Hauses bezog; und noch weniger verhält es sich damit, wie mit dem Entwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten, wo die Commission vielleicht genöthigt sein wird, sich in Subcomités zu theilen, während dies bei dieser Commission nicht nöthig sein wird, da alle Mitglieder vereint berathen können und die Berathung durch eine größere Zahl der Mitglieder nur ersichert und verlängert wird. Bestimmen Sie daher, ob die Berathung in einer Commission oder in den Abtheilungen oder in Plenarsitzungen stattfinden soll. Aber wenn Sie eine Commission ernennen, wollen Sie nur sehr wenige Mitglieder dazu ernennen. Ich füge noch hinzu, wenn die Commission ihre Arbeit überreicht haben und das

geehrte Haus es dann wünschen wird, waltet meiner Ansicht nach kein Hinderniß dagegen ob, daß das Laborat vorher in den Abtheilungen und dann erst im Plenum verhandelt werde; wenn wir dies aber ohne Vorarbeit thäten, würde die Verhandlung in den Abtheilungen mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein. (Lebhafte Zustimmung.)

Hierauf theilte der Präsident mit, daß das Oberhaus eine Abschrift seiner Adresse dem Unterhause zugesendet hat. Deák bemerkte in Folge dessen, das Oberhaus habe durch die Verfassung einer Separatadresse ein ihm zustehendes Recht ausgeübt und die Zusendung einer Abschrift dieser Adresse sei ein Act der Höflichkeit, welcher am geeignetsten dadurch erwidert werde, daß auch das Unterhaus eine Abschrift seiner Adresse dem Oberhause zusende. Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu.

Die Abgeordneten Anon Glaz, Battonyaer Bezirk, Esanád, dann Gregor Simah und Salamon Sajzágó, Szamosújvár, haben ihre Wahlprotocolle dem Präsidenten eingehändigt. — Die Wähler des Bezirkes von Cséke, Bihar, bitten das Haus um seine Intervention, damit die bereits dreimal verlagte Abgeordnetenwahl endlich vollzogen werden könne. Dieses Gesuch wurde der Petitionskommission zugewiesen.

Schließlich reichte der Abgeordnete Thomas Cótovics einen schriftlichen Antrag ein, welcher sich auf die Regelung der Municipien bezieht. Der Antrag wird gedruckt und demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Hiemit wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Ueber die Abreise Ihrer Majestäten aus Pest

entnehmen wir dem „Pester Lloyd“ folgende Details:
 West, 5. März.

Heute Vormittags 5 Minuten vor 11 Uhr erfolgte die Abreise Ihrer Majestäten, nachdem sie die Landeshauptstadt mit Ihrem Aufenthalte einen Monat und fünf Tage beglückt hatten. Lange schon vor der für die Abreise des erlauchten Herrscherpaares festgesetzten Stunde hatte sich sowohl bei dem Brückentopfe in Pest, als auch in den Straßen, welche der kaiserliche Zug zum Bahnhof zu passieren hatte, eine ungewöhnliche Menschenmenge versammelt, welche Ihren Majestäten vor dem Scheiden aus unserer Mitte noch einmal die aufrichtig gemeinten und den Herzen entflammenden Kundgebungen der Anhänglichkeit und Loyalität darbringen wollte. Obgleich jede officielle Abschiedsfeierlichkeit untersagt war, haben sich in der großen Halle des Bahnhofes doch die Spitzen des Pest-Diner Magistrats und die Stadtpräsidenten, zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger, Notabilitäten und an 1000 Personen aus allen Ständen versammelt. Die übliche Ehrencompagnie war dieses Mal nicht aufgestellt. Der Bahnhof war heute ebenso festlich geschmückt, als bei der Ankunft Ihrer Majestäten. Gegen 11 Uhr langte Se. Excellenz der Tavernicus, Baron v. Sennyey, mehrere Hof- und Statthaltereiräthe, Mitglieder des Ober- und Unterhauses an; gleich darauf Se. Excellenz Graf Königsegg und die Mehrzahl der in der allerhöchsten Suite sich befindenden Personen. Fünf Minuten nach 11 Uhr trafen Ihre Majestäten in Begleitung Ihrer Excellenzen der Gräfin Königsegg und des Grafen Cremeniúte im Bahnhofe ein, wo Allerhöchstdieselben beim Absteigen von den beiden Oberbürgermeistern, dem Herrn Tavernicus und dem Landescommandirenden ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Als sich Ihre Majestäten durch den Hofsalon in die Halle begaben, wurde Ihrer Majestät der Kaiserin seitens der Stadt Pest ein prachtvolles Bouquet überreicht. In der Halle, als Ihre Majestäten — der Kaiser entblößten Hauptes — zu den Waggons schritten, ertönten nicht endenwollende Ehrenrufe. Se. Majestät blieb an der obersten Stufe des Hofwaggons stehen, und sagte mit weithin vernehmbarer Stimme:

Ich hege die Hoffnung, bald wieder zurückkehren zu können in Mein geliebtes Ungarn.

Nach diesen Worten begab sich Se. Majestät unter den neuerdings zum Ausbruche gekommenen Jubelrufen in das Innere des Waggons an die Seite der Kaiserin, und indem Ihre Majestäten in huldvollster Weise grüßend sich verneigten, ertönte, fünf Minuten vor 11 Uhr, das Zeichen zur Abfahrt. Die Locomotive „Petra“ brauste mit dem kaiserlichen Zuge aus dem Bahnhofe. Se. Majestät trug die Campagneuniform eines ungarischen Generals und Ihre Majestät einen schwarzsammetnen Veste mit Zobel und einen Kalpal von schwarzem Sammt.

Der Hofzug wird von den Herren Hofrath Ritter v. Braun, Generalinspector Hofrath Ritter v. Eichler und Ober-Betriebsinspector Ritter v. Aller begleitet. — Die Ankunft in Preßburg erfolgt einige Minuten vor 3 Uhr. In Preßburg wird ein Aufenthalt von fünf Minuten genommen. Präcis 4 Uhr 16 Minuten trifft der Zug in Marchegg ein. Hier, als an der Grenze Ungarns, verabschieden sich der Tavernicus v. Sennyey, der commandirende General Fürst Lichtenstein, von Ihren Majestäten. Die Ankunft in Wien erfolgt präcis 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Im Hofmarschall werden zur Begrüßung Ihrer Majestäten die Herren Erzherzoge und Prinzen, die Herren Minister, die Generalität, der Herr Statthalter Graf Chorinsky, der commandirende FML. Graf Thun, Bürgermeister Dr. Zelinka u. anwesend sein.

Se. Majestät haben vor a. h. Seiner Abreise folgenden Handschreiben an den kön. ungarischen Hofkanzler zu erlassen geruht:

Lieber Hofkanzler v. Majláth! Gerne habe Ich die mit dem eigenen Wunsche der Kaiserin übereinstimmende Bitte des Landes erfüllt, und dieselbe in die Hauptstadt Meines geliebten Königreichs Ungarn geleitet, wohin Mich nun schon zum dritten Male in kurzer Frist die lebhafteste Sorge für die Wohlfahrt des Landes führte.

Die Zeichen treuer Anhänglichkeit und unwandelbarer Liebe, welche die Bevölkerung der Schwesterstädte als die werthvollsten Gaben Uns Beiden entgegenbrachte, — haben Uns auch diesmal angenehm herührt, daher Wir die Dauer Unseres hierortigen Aufenthaltes nicht nur in Erfüllung der Regentspflicht, sondern auch nach dem Zuge Unseres Herzens gerne verlängerten.

Aufrichtige Anerkennung und freundliche Rück Erinnerung sind die Gefühle, welche Ich und die Kaiserin ebenso jetzt im Augenblicke des Scheidens empfinden, als auch für später bewahren, und welche in uns stets den Wunsch er erhalten werden, sobald als möglich wieder in der Hauptstadt des Landes verweilen zu können.

Ich wünsche, daß Mein Tavernicus Freiherr v. Sennyey dies der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte bekannt gebe.

Ofen, 4. März 1866.

Franz Josef m. p.

Das königliche Rescript.

Gleich der Thronrede, dem Adressentwurf und der Antwort Sr. Majestät an die Adressdeputation wird auch das königliche Rescript auf die Adresse des ungarischen Reichstages von der „Wiener Abendpost“ commentirt und beleuchtet. Wir selbst haben uns wohl enthalten, den Eindruck zu constatiren, den das Allerhöchste Rescript bei uns hervorgebracht, weil es uns betruben mußte zu sagen, daß es kein freudiger war; daß durch dasselbe die vertrauensvolle Stimmung, die freudige Zuversicht auf einen baldigen Abschluß jenes unglücklichen Zerwürfnisses zwischen dem Staate und unserem Vaterlande, welches diesem schon so viel bitteres Leid bereitet, so viele harte Prüfungen ihm auferlegte, sehr erschüttert wurde. Es konnte uns kein Vergnügen bereiten, in der frischen Wunde herum zu wühlen und den Schmerz immer frisch zu erhalten, deshalb glaubten wir schweigen zu sollen. Da es jedoch von hohem Interesse ist, die Anschauungen zu kennen, welche man in den leitenden Regierungskreisen Wiens über das königliche Rescript hegt, so wollen wir die neuesten Auslassungen des halbofficiellen Organs über das bedeutungsvolle Actenstück unverkürzt hier wiedergeben. Die „Wiener Abendpost“ schreibt:

„Das königliche Rescript vom 3. März, welches die Adressen der beiden Häuser des ungarischen Landtages beantwortet, hat nunmehr die erste Phase der durch die Initiative Sr. Majestät des Kaisers hervorgerufenen Verhandlungen über die Stellung Ungarns im Gesamtreiche und über die Zukunft des Verfassungslebens der Monarchie überhaupt in bedeutungsvoller Weise abgeschlossen. Rede und Gegenrede haben ihren Ausdruck gefunden, die gemeinsamen und die sich trennenden Anschauungen sind erkennbar, die Situation ist klar geworden. Der nächste und unmittelbare Schritt auf der erschlossenen Bahn ist damit geschehen und durch den offenen Gedankenaustausch, durch die Klärung der Situation die erste Vorbedingung jener Verständigung erfüllt, welche ihrerseits die Quelle der Einigung werden soll.“

In dieser Beziehung bedarf das königliche Rescript keines Commentars. Es hat die Anschauungen der Regierung mit so rückhaltloser Offenheit dargelegt, daß nicht leicht ein Zweifel über diese Anschauungen entstehen kann. Als ein geistiges Gegenstück stellt es sich dar zu jener königlichen Rede, welche die Berathungen des ungarischen Landtages in feierlicher Weise eröffnet hat, als ihre hochbedeutende Fortsetzung und Entwicklung. Mit Wärme und Entschiedenheit knüpft es an die Grundsätze an, welche dort betont erschienen, mit Kraft und Wahrheit vertheidigt es den Werth, die innere Geltung dieser Grundsätze. Die Aufforderung zu ihrer ersten Prüfung und eingehenden Würdigung ist der ungarischen Nation und den Völkern Oesterreichs nicht leicht dringender ans Herz gelegt worden, als nun zum zweiten Male in kurzer Zeit.

Im Vordergrund des I. Rescriptes steht die Revision der Gesetze von 1848. Gerade weil die Krone die formale Legalität dieser Gesetze anerkennt, weil sie ausgesprochen hat, daß sie die Zweifel über ihre äußere Rechtsgiltigkeit zu theilen nicht vermag, muß sie auf der Nothwendigkeit einer neuerlichen Berathung, einer durchgreifenden Modification derselben bestehen. Wie man immer über den Werth der Legislation von 1848 denken mag, niemand wird verkennen, daß sie ein völlig neues Reich auf den altbewährten Baun des ungarischen Verfassungslebens gepflanzt, ein Reich, dessen üppig wuchernde Schößlinge die Kraft des Stammes nur zu sehr aufzusaugen drohten. Es bedarf in der That der vollen Achtung vor einer äußerlich abgeschlossenen Rechtsentwicklung, um über den Bruch hinwegzusehen, der sich innerlich in ihr vollzogen, und die formale Continuität des Rechtes an sich aufrecht zu erhalten, selbst da, wo sie mit der geschichtlichen Continuität desselben im grellen Widerspruch steht.

Die kaiserliche Regierung hat diese Aktion nicht verläugnet. Nur durch die freie Thätigkeit des ungarischen Landtages und auf jenem Wege, der der Verfassung der Länder der ungarischen Krone entspricht, will sie die Gesetze geändert wissen, deren Existenz nach ihrer Ueberzeugung im Ganzen in gleicher Weise unvereinbar ist. Nur durch die freie Thätigkeit des Landtages sollen jene Rechte, welche man zum Schutze der freiherrlichen und nationalen Bedürfnisse des ungarischen Volkes in anorganischer Entwicklung geschaffen hat, ihren inneren und geschichtlichen Zusammenhang mit der Entwicklung des ungarischen Landrechts, mit der Ausbildung des allgemeinen Rechts erhalten. In der verfassungsmäßigen Methode der Behandlung sieht die Regierung die Grundbedingung der verfassungsmäßigen Lösung des Streites.

Sie darf sich dabei in erster Linie auf den Boden des ungarischen Staatsrechtes selbst stellen. Es ist unverkennbar, wie die tiefsten Grundlagen dieses Staatsrechtes der Nation selbst die Ziele weisen, die sie auch in diesem Augenblicke zu verfolgen hat. Das k. Rescript hat es mit bedeutungsvollen Worten hervorgehoben, daß die monarchische Entwicklung des ungarischen Staatslebens von selbst zur Ordnung des Verhältnisses drängt, das zwischen dem Rechte der Nation und dem Rechte des Landesherren bestehen soll. So tiefe Rückwirkungen die Modification der betreffenden Gesetze vom Jahre 1848 auf die bleibende Gestaltung des öffentlichen Lebens im ganzen Reiche haben mag, sie ist zunächst eine ungarische Angelegenheit, eine Angelegenheit in welcher das ungarische Volk den geschichtlichen Voraussetzungen seiner Existenz, den lokalen und dankbaren Empfindungen gegen sein angestammtes Herrscherhaus gerecht zu werden hat. Das, was wir das politische Heimatsgefühl der Nation nennen möchten, wird frei von jeder Einseitigkeit auch dort walten müssen, wo es sich nicht um das Volkrecht allein, sondern auch um das Recht der Krone, um das Recht des Monarchen handelt, der die Verfassung wieder hergestellt hat und sie zu voller und lebendiger Uebung entfalten lassen will.

Und die Aufforderung dazu tritt um so näher an das ungarische Volk heran, als es sich in der That um die volle und lebendige Uebung der Verfassung handelt. Se. Majestät haben neuerdings mit den huldvollsten Worten Allerhöchster königlicher Gnade den feierlichen Act der Krönung, die Leistung des Eides in Aussicht gestellt, welche die unverbrüchliche Aufrechterhaltung der Verfassung verbürgt. In fürstlicher That hat der Monarch die Hindernisse beseitigt, die dem symbolischen Acte entgegenstanden, mit welchem das ungarische Volk die Befestigung seines Rechtslebens, die Anerkennung seiner nationalen Selbstständigkeit zu verbinden seit Jahrhunderten gewohnt ist. Möge es auch seinerseits in dankbarem Entgegenkommen die Bedingungen zu schaffen suchen, unter welchen allein die Krönung sich vollziehen kann, die Schranken hinwegräumen helfen, die dem äußeren Abschlusse seiner Verfassung zur Stunde noch gezogen sind.

Die hohe Wichtigkeit des königlichen Rescripts ruht aber nicht in den Beziehungen allein, die es auf das ungarische Landesrecht nimmt, es ragt über die Grenzen dieses Rechtes zu allgemeiner und höherer staatlicher Bedeutung empor. Mit ehrfurchtsvoller und tiefer Dankbarkeit dürfen wir der Stelle des Rescripts gedenken, mit welcher Sr. Majestät der Rechte Erwähnung thun, welche Sie Ihren übrigen Vätern gegeben, welche Sie ihnen unterstützt und ungehämert erhalten wissen wollen. Es ist eine Thatsache, deren Bedeutsamkeit nicht hoch genug veranschlagt werden kann, daß die Feststellung der gemeinsamen Angelegenheiten, welche die Revision der Gesetze von 1848 voraussetzt, enge mit der Feststellung der verfassungsmäßigen Rechte des Königs zusammenhängt. In der gemeinsamen Person des Monarchen, der seine fürstliche Gnade allen seinen Vätern in gleicher Weise zuwendet, der seinen Wunsch, die Wohlfahrt des Reiches und der Theile desselben auf freiherrlicher Grundlage zu begründen, neuerlich erhabenen Ausdruck gegeben, erblicken wir die sicherste Bürgschaft für die Neugestaltung des Verfassungslebens, der wir hoffnungsvoll entgegensehen. Diese Gestaltung kann die allgemeinen Interessen nicht verläugnen, denn sie wird sich gründen müssen auf die Anerkennung dieser Interessen. Und es ist in der That der werthvollste Gewinn der Verhandlungen, welche in der jüngsten Zeit in Ungarn gepflogen wurden, und ein Gewinn, den wir jetzt schon den unseren nennen dürfen, daß die Nation nicht nur die Existenz der allgemeinen Angelegenheiten anerkannt, sondern daß sie sich auch bereit erklärt hat, den Umfang und die Art der Behandlung derselben festzustellen.

Und so findet das königliche Rescript seinen hoffnungsreichen, verheißungsvollen Abschluß. Niemand vermag die Schwierigkeiten zu verkennen, welche die Schöpfung eines lebensvollen staatlichen Organismus für Oesterreich mit sich bringen mußte. Der lebendige Fluß der Geschichte wirft die großen Zielpunkte auf, aber die harte mühevoll Einzelarbeit muß die Geschichte des Staates diesen Zielpunkten näher bringen. An dem ungarischen Landtage liegt es nun zunächst den Forderungen gerecht zu werden, welche im Namen des monarchischen Principes, im Namen der wohlverwahrten Rechte der Nachbarländer, im Namen und im Geiste des geschichtlichen Begriffes und der Aufgaben des Reiches an ihn gestellt worden sind. Das königl. Rescript hat die nächsten Aufgaben mit strenger Gegenständlichkeit in nicht missverständlicher Klarheit bezeichnet. Es hat dem Landtage die Substanz seiner Thätigkeit nicht vorenthalten; das innerste Wesen seines Zweckes, aufzuklären, die leitenden Gedanken der Regierung Sr. Majestät offen darzulegen, hat es in vollem Maße erfüllt. Der ungarische Landtag hat die Arbeit weiterzuführen, die in so glückliche Bahnen gelenkt worden ist. Seine Bereitwilligkeit, auf sich zu nehmen, hat er mit Worten ausgesprochen, denen die Allerhöchste Anerkennung nicht verjagt worden ist. Möge er sie freudigen Sinnes mit Muth und Kraft, aber auch mit weiser Mäßigung und jenem Billigkeitsgefühl fortführen, welches das jüngste königliche Actenstück von ihm in Anspruch nimmt, und möge er dem verheißungsvollen Werke die erfüllungreiche That folgen lassen.

„Polit. Petilap“ constatirt einen neueren Umschwung in der Haltung der Wiener Blätter gegen Ungarn, und fragt, ob es wirklich wahr sei, daß Ungarns Hoffnungen in den letzten Tagen geschwunden seien, und wenn dem wirklich so wäre, warum die transleithanischen Politiker sich darüber freuen. Der Landtag werde seine Vorschläge über die gemeinsamen Angelegenheiten machen, und weder werden günstige Ausichten ihn bewegen, mehr zu verlangen, als Recht ist, noch werden ihn Täuschungen, ja selbst das Bewußtsein, daß die Regierung seine Ansichten nicht acceptirt, dazu vermögen, einen Weg einzuschlagen, welcher zu betreten die Pflichten gegen das Land und die Monarchie gleicherweise verbieten.

Die Ereignisse in Bukarest.

(Original-Ver. der „Arab. Zeitung.“)

G. Bukarest, 2. März.

Die gestern hier bekannt gewordene Erklärung des „Journal de Petersbourg“, nach welcher die Entthronung des Fürsten Cusa als eine Verletzung der Wahl eines fremden Prinzen als Beherrscher der Fürstenthümer aber als ein Bruch der Pariser Convention bezeichnet wird, hat nicht verfehlt, in allen Kreisen der Bevölkerung eine tiefe Sensation hervorzurufen. Man betrachtet diesen Artikel als eine offene Drohung und die längst gehegte Furcht vor einer russischen Occupation erhält durch denselben nur neue Nahrung. — Freilich entspricht der Verlauf der Ereignisse, die von den besten Patrioten des Landes in schönster Ruhe und Ordnung durchgeführte Revolution, den Intentionen Rußlands nicht, das auf die neuen Verwicklungen im Orient seine schönsten Pläne bereits aufgebaut und den Einfluß, den es im Krimkriege erlangt, wieder zu erlangen gehofft hatte. Daß meine in dieser Richtung wiederholt ausgesprochenen Ansichten auf keinem Vorurtheile beruhen und daß die Politik Rußlands in den Fürstenthümern in letzterer Zeit sehr thätig sein mußte, wird Ihnen nachfolgender Auszug aus dem Artikel des über die hierländigen Zustände beunterrichteten „Romanul“, dessen Eigentümer Const. Rosetti, jetzt Mitglied der Regierung ist, am schlagendsten nachweisen. Daraus werden Sie auch über die nächsten Motive zum Umstürze des verhassten Cusischen Regimes und über die Art und Weise, wie die Conspiration gebildet wurde, orientirt werden. Nach einem Rückblicke auf die seit 1848 in Rumänien stattgehabten Ereignisse und die das Verderben der Nation fördernden Gewaltacte Cusa's, insbesondere des Staatsstreiches vom 21. Mai 1864, heißt es in dem Artikel weiter:

„Von allen Uebeln jedoch, welche wir erlitten haben, ist unserer Ansicht nach dasjenige das größte, welches am meisten dazu beigetragen hat, das Erwachen in den Geistern und die Revolution in den Herzen und namentlich in der Seele des Soldaten hervorzurufen, nämlich, daß das vergangene Regime die Nation in den Augen aller Völker herabgesetzt und uns zu dem Punct gebracht hat, daß wir als Nation beinahe von der Karte Europas ausgelöscht waren. Die fremden Nationen, selbst die Fremden, welche die ergebensten Freunde Rumäniens waren, verließen uns, denn sie verachteten uns, und viele unter ihnen wünschten sogar unsere sofortige Beerbigung, aus Furcht, daß die Miasmen unserer Fäulniß nicht etwa die Luft verpesteten.“

In Gegenwart der Gefahr fing man indessen an, sich zu ermuntern und besonders seit 8 Monaten verbreitete sich ein allgemeiner Unwille unter allen Classen der Gesellschaft, und ein Jeder beschäftigte sich mit den Mitteln, diesem Zustande ein Ende zu machen. Und wie die Suchenden immer finden, zumal wenn es sich um eine gerechte und mögliche Sache handelt, traf es sich, daß eine Anzahl von Personen sich in demselben Gedanken vereinigten. Jedermann fühlte die Nothwendigkeit, aus diesem unreinen Grabe herauszutreten, selbst diejenigen, welche am meisten von der gefallenen Regierung begünstigt wurden, denn es gibt Günstbezügungen, welche schließlich wie eine Schmach auf einem lasten. Die Geister waren also vorbereitet, es handelte sich nur noch einige Personen zu finden, welche die Mittel fanden, um den allgemeinen Wunsch in ein fait accompli zu verwandeln.

Erst seit dem Monat December begann das directe Handeln. Sechs unserer Staatsmänner vereinigten sich eines Tages mit dem Entschlusse, zu sterben oder ihr Vaterland zu retten. Man beschloß darauf Herrn Jean Bratiano nach Paris zu schicken, um die öffentliche Meinung aufzuklären und uns von der Schande und Verachtung reinzuwaschen, in welche wir gefallen waren, indem wir so lange Zeit den Despotismus ertrugen.

Wenige Tage nachher vereinigten sich mehrere junge Leute, welche durch ihre Gesinnungen, Erziehung und Geburt gleich ausgezeichnet waren, berieten über die Lage ihres Landes, erkannten, daß es sich am Rande des Abgrundes befände, und beschloßen es zu retten oder unterzugehen, aber unterzugehen als Männer, als Rumänen, und nicht wie wilde Thiere, welche die Reule dem Messer hinhalten. Sobald dieser heilige Pact geschlossen, sobald dieser männliche Entschluß gefaßt, war die Hälfte des Werkes vollendet. Man weiß und die Geschichte hat es tausendmal bewiesen, daß diejenigen, welche einen Pact mit dem Tode zu schließen wissen, den Weg des Lebens sich eröffnen.

Die Zeit ist noch nicht gekommen und es ist hier nicht der Ort, die Geschichte dieser Revolution zu schreiben, welche erhaben ist durch die Ergebenheit ihrer Urheber sowie durch ihr Resultat; alles was wir heute thun können, ist eine schwache Skizze zu zeichnen von den vollbrachten Ereignissen, damit sich diejenigen eine Idee von dem Werke machen können, welche in der Nacht des 10. Februar eingeschlagen in der Kothlade der Sklaverei, am nächsten Morgen durch Trompetentöne und Freudengeschrei erweckt wurden, welche ihnen die Freiheit verkündeten.

Während man zu Bukarest sich in dieser Weise beschäftigte, bereitete man sich in den Districten und namentlich in denen jenseits des Milcov und jenseits des Dltu ebenfalls vor, der Art, daß die Sachen so eingerichtet waren, daß in einem gegebenen Moment in ganz Rumänien eine gigantische Revolution ausbrechen konnte. Mittlerweile

durch ein Glück der Vorsehung und um zu verhindern ohne Zweifel, daß die Entlosgkeit nicht in Blut getaucht wurde, erlangte der Major Ica die Gewißheit, daß sein Vaterland verfallen werden sollte. Bald, wie wir hoffen, wird die Sonne sich erheben, wird es Licht werden, und ein Jeder wird sehen und fühlen, welche Erkenntlichkeit wir diesem braven und ehrenwerthen Bürger schulden, wie auch seinen Waffenbrüdern, welche auch an Gefinnung, Tapferkeit und Patriotismus seine Brüder sind, dem Oberst Haralambi, den Capitän Costesco, Basiliu, Lupoiu, dem Obersten Creulesco und allen Officieren und Soldaten, welche unter ihren Befehlen standen. Alles was wir in diesem Augenblicke sagen können, ist, daß es eines solchen Factums bedurfte, um den Major Ica und sodann den Oberst Haralambi und alle die Andern zu bewegen, sich dem allgemeinen Willen der Nation anzuschließen und einen thätigen Antheil an dem Sturz der gefallenen Regierung zu nehmen. Man kennt unsere Ansichten in Betreff der Pflichten eines Soldaten, und Herr Nicolae Baraberg entwickelt sie mit der Geschicklichkeit, welche ihn auszeichnet, in einem speciellen Artikel, welchen wir weiter unten veröffentlichen. Es genügt uns hier zu sagen, daß wir nicht verstehen und nicht wissen, wer es verstehen kann, wie ein Soldat gezwungen sein würde, seinem Eide treu zu bleiben gegenüber einer Regierung, welche den ihrigen verlegt hat, und zwar wenn die allgemeine Stimme diese Verletzung angebeht hat. Und dennoch würden diese loyalen Männer sich nicht entschlossen haben, den übereinstimmenden Schrei der Nation zu hören, wenn sie nicht überzeugt gewesen wären, daß sie bald kein Vaterland mehr haben würden, wenn sie nicht dazu beitrügen, zu verhindern, daß Blut flöhe. Dank ihnen, daß die Wiederaufstehung Rumäniens und sein ewiges Heil nicht mit Bruderblut besetzt ist; sie haben sich mit der Nation verbunden und auf diese Weise die Abdankung des Fürsten zu Wege gebracht, welche mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen begrüßt worden ist.“

Sie sehen hieraus, welche wahrhaft edlen Motive einen Theil der einflussreichsten Officiere des rumänischen Heeres veranlassen konnten, sich an der gegen den Fürsten gesponnenen Verschwörung zu betheiligen. Die glückliche Durchführung des Planes hat es zum hundertstenmal bewiesen, daß eine Regierung, welche in der öffentlichen Moral keine Stütze hat, deren Existenz nicht auf das Recht, sondern auf die brutale Gewalt basiert, welche die öffentliche Meinung verhöhnt und unterdrückt, gleich einem morschen Gebäude dem ersten Windstoße widerstandslos erliegen muß.

Der gestrige „Monitor“ brachte im nichtofficiellen Theile die Mittheilung, daß der politische Agent der Regierung in Paris die Nachricht hieher gelangt lassen, wienach sich die Schutzmächte über vorhergegangene Verständigung zur Abhaltung einer Conferenz in Paris über die Donaufürstenthümerfrage geeinigt hätten; der Tag des Zusammentrittes wäre jedoch noch nicht bestimmt. — Heute bringt das Amtsblatt den Inhalt eines vom hiesigen Kriegsminister an den belgischen Kriegsminister Baron Chazal gerichteten Telegrammes, nach welchem der belgischen Armee die Gefühle der Brüderlichkeit und der Sympathie Seitens der rumänischen Armee ausgedrückt werden; desgleichen die Gefühle treuer Anhänglichkeit für den Erwählten der Nation, Se. Hoheit den Grafen von Flandern. Baron Chazal erwiederte dieses Telegramm im Namen der belgischen Armee, indem er deren Wünschen für das Glück und Gedeihen der rumänischen Fürstenthümer Ausdruck gab. — Von einem Entschlusse des belgischen Prinzen zur Annahme der Fürstenthümer ist aber noch nichts bekannt, obgleich die Anerkennung und Hulbigung desselben in allen Theilen des Landes, selbst Bassy nicht ausgenommen, bereits eine vollzogene Thatsache, und dessen Wahl überall mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden ist.

Die größte Verlegenheit für die Regierung bildet die finanzielle Misere und die Leere, in welcher sämtliche Staatscassen, mit Ausnahme der Grundentlastungs-Liquidationscassa, vorgefunden wurden. Doch bekennt sich die hiesige Kaufmannswelt in Verbindung mit den hervorragendsten Banquiers, um auch diesem Uebelstande möglichst abzuhelfen. Auf ein freiwilliges Anlehen, welches die Regierung in der Höhe von 15 Millionen Piaster auslegen will, sind bereits gegen 6,000,000 Piaster gezeichnet. Damit soll den nöthigsten Erfordernissen genügt und vor Allem die rückständigen Pensionen, Gehalte, sowie der Sold der Truppen gezahlt werden. Die von der gestürzten Regierung hinterlassene schwebende Schuld in Treasorbons und zahlbaren Mandaten beträgt über 40 Millionen Piaster, außer der consolidirten Schuld von 500 Millionen Piaster, welche das Cusische Regime der Nation als drückendes Vermächtniß hinterlassen hat.

Nach einer aus Kronstadt eingetroffenen Nachricht ist Erzfürst Cusa daselbst am 26. v. M. angelangt und im Hotel „Bukarest“ abgestiegen. Wie man weiters vernimmt, soll derselbe von den Kronstädter Studenten mit einer Ragenmusik bewillkommen worden sein. Das letztere Gerücht können wir aber nicht verbürgen.

Der hiesige Municipalitätsrath, aus einer erst jüngst stattgehabten, aber von der Regierung in schamlosester Weise beeinflussten Wahl hervorgegangen, hat gleichfalls bereits seine Demission gegeben. Die Verschleuderung des öffentlichen Vermögens hatte im städt. Budget die gleichen Dimensionen angenommen, wie in der Landesverwaltung. Es wird daher für eine neue Regierung eine Riesenaufgabe sein, alle diese schweren Schäden zu heilen und das Land wieder in ein Geleise geordneter Verwaltung und Rechtspflege zu leiten.

Ergänzend die in dem Bericht unseres geschätzten Correspondenten erwähnte Nachricht von der Ankunft Cusa's in Kronstadt, lassen wir die neueste Meldung der „Kronstädter Zeitung“ über denselben Gegenstand hier folgen. Das genannte Blatt schreibt:

„Kronstadt, 3. März. Die Frau Fürstin Cusa ist gestern 34 Uhr hier eingetroffen und wurde von ihrem Gemahl im Hotel „Bukarest“ in der herzlichsten Weise empfangen. Die Fürstin war begleitet von den beiden Adolpfindern Alexander und Demeter, ihren 3 Brüdern Demeter, (Präfect in Bassy), Theodor und Constantin Rosetti,

ihrem
ten De
Bon S
Sanitä
der ab
Der S
Nicol
Die ül
zurück
Adopti
in Dem
zum
reist
folgend
provis
von 4
wegen
ständig
abhäng
gebrach
Liebre
Gericht
gierung
riß b
54 W
öffentl
lich die
Cabinet
heit ist
eine se
dirende
ral der
Nachri
Armeec
comman
Chef d
Vertret
low, u
nannt.
Genera
v. Mo
wieder
F r a u
gen W
stehun
„Polit
Hande
der M
Gesch
wie v
beitste
und n
ten hi
konn
weder
tern
Zeit
sehr g
sagte
nicht
Gesell
fels h
zwischen
ein v
für di
die er
von r
merkt
mein
Ich g
aus d
über
schr
davon
hinau
der S
stand
eine
Hause
schlag
an, u
die
Hofst
Spec
schlag
aufge
wurd
kadit
weite
in H
sonde
und
den
renw
Sim
sen,

um zu verhindern ohne Blut getaucht wurde, heißt, daß sein Vater bald, wie wir wird es nicht werden, welche Erkenntlichkeit Bürger schulden, wie an Gefinnung, Tapferkeit, dem Oberst Gasparr, Lupoiانو, dem Offizieren und Soldaten. Alles was wir in daß es eines soliden Major Lecca und alle die Andern zu der Nation anzuschließen Sturz der gesalben unsere Ansichten in, und Herr Nicolae Geschicklichkeit, welche Artikel, welchen wir weis hier zu sagen, daß wer es verstehen kann, seinem Eide treu zu welche den ihrigen vernehmen diese Verwürden diese lokalen den übereinstimmenden sie nicht überzeugt ge Vaterland mehr dazu beitragen, zu ver, daß die Wiederherder Nation verbunden des Fürsten zu Wege Beifallsbezeugungen befaßt edlen Motive einen es romänischen Heeres den Fürsten gesponDie glückliche Durchunderrstmal bewiesen, fentlichen Moral keine das Recht, sondern auf die öffentliche Meinung nem morischen Gebäude erklingen muß. die im nichtofficiellen Agent der Regie habe gelangen lassen, hergegangene Verstärkung in Paris über hätten; der Tag des ste bestimmt. — Heute es vom hiesigen Kriegsminister Baron Chazal gem der belgischen Armee der Sympathie Seitens werden; desgleichen die den Erwählten der Naländern. Baron Chazal Namen der belgischen für das Stück und Gerner Ausdruck gab. — Bringen zur Annahme bekannt, obgleich die in allen Theilen des men, bereits eine vollüberall mit dem größten ist. die Regierung bildet die in welcher sämtliche rudentlastungs-Liquidation bezieht sich die hiesige mit den hervorragendsten ande möglichst abzuhel welches die Regierung ter auflegen will, sind zeichnet. Damit soll den d vor Allem die rückder Sold der Truppen letzten Regierung hinterorbons und zahlbaren den Pfaster, außer der onen Pfaster, welche das drückendes Vermächtniß getroffen Nachricht ist 2. angelangt und im man weiters vernimmt, Studenten mit einer . Das letztere Gerücht aus einer erst jüngst erung in schamlosester gen, hat gleichfalls be Verschleuderung des adt. Budget die gleichen der Landesverwaltung. ung eine Riesenaufgabe heilen und das Land verwaltung und Rechtsuneres geschäftigen Cor der Ankunft Cusa's e Meldung der „Kronstand hier folgen. Das Frau Fürstin Cusa ist wurde von ihrem Geherzlichsten Weise emvon den beiden Adopren 3 Brüdern Demo und Constantin Rosetti,

ihrem Schwager Georg Lambino, dem fürstlichen Adjutanten Oberst Nicolaus Pifokli und Capitän Constantin Siliou. Von Seiten der walachischen Regierung war der Fürstin der Sanitätsinspector Dr. Charles Antoine Davilla beigegeben, der aber heute wieder seine Rückreise nach Bukarest antreift. Der Schwager der Fürstin, Georg Lambino, und der Oberst Nicolaus Pifokli begleiten das fürstliche Paar nach Wien. Die übrigen Begleiter gehen nach den Donaufürstenthümern zurück. Die Abreise des Fürsten, der Fürstin und der Adoptivkinder erfolgt dem Vernehmen nach morgen.

Gestern Nachmittag kam auch die Fürstin Obrenovits in Begleitung ihres Bruders Oberst Georg Catargiu mit dem Kürner'schen Eilwagen hier an, und nahm im Hotel „zum grünen Baum“ Quartier. Die Fürstin Obrenovits reist ebenfalls nach Wien.

Dem „Wanderer“ geht aus Bukarest, 4. März folgende telegraphische Meldung zu: Es werden von der provisorischen Regierung Gesetzesvorschläge wegen Aushebung von 4000 Mann zur Verstärkung der regulären Armee, wegen Errichtung einer Nationalgarde, und wegen vollständiger Trennung der Kirche vom Staate und voller Unabhängigkeit der Ersteren in der Nationalversammlung eingebracht.

Der gewesene General-Post- und Telegrafendirector Liebrecht wird unerhörter Unterschleife angeklagt vor den Gerichtshof gestellt werden.

Der bisherige diplomatische Agent der romänischen Regierung in Paris, Alexander, ist in seiner Stellung provisorisch bestätigt worden.

Neuestes.

Wien, 5. März. Ihre Majestäten sind heute Abends 5½ Uhr im besten Wohlsein von Pest hier eingetroffen. — Wien, 5. März. Gegenüber den vielfach durch die öffentlichen Blätter verbreiteten Gerüchten über eine angeblich hier eingelangte neuerliche Eröffnung des k. preussischen Cabinets in Betreff der schleswig-holstein'schen Angelegenheit ist die „Wien. Abendp.“ in der Lage zu versichern, daß eine solche Eröffnung der k. l. Regierung nicht zugegangen ist.

Dresden, 4. März. Dem früheren Oberstcommandirenden der zum Niederhalten des polnischen Aufstandes in Posen concentrirt gewesenen preussischen Truppen, General der Infanterie v. Werder, ist den neuesten Berliner Nachrichten zufolge die Leitung der Completirung dreier Armeecorps übertragen und seine Ernennung zum Oberstcommandirenden dieser combinirten Corps bevorstehend. Der Chef des Berliner Militärcabinetes und früher preussischer Vertreter bei dem Obercommando in Warschau, v. Treslow, wird als künftiger Adlatus des Hrn. v. Werder genannt. Der bisherige erste Bundesfestungscommandant General v. Voigts-Nheez wird als der Nachfolger des Hrn. v. Manteuffel in Schleswig bezeichnet, während der Letztere wieder seine frühere Stellung einnehmen soll. (Tel. d. Wand.)

Die Judenverfolgungen in Böhmen.

In mehreren Ortschaften Böhmens sind jetzt Judenverfolgungen an der Tagesordnung. Der erste dieser traurigen Ausbrüche ereignete sich in Postomitz, und wird die Entstehung und der Verlauf derselben in einer an die Prager „Politik“ gerichteten Zufschrift von dem nächst beteiligten Handelsmanne Brunner folgendermaßen erzählt:

Am 26. Februar d. J. gegen 11 Uhr Vormittags kam der Nagelschmiedemeister Prepsil mit seinen Gesellen in mein Geschäftslocale und fragte mich im Beisein seiner Gesellen, wie viel ich ihm Samstag für die gelieferten Nägel Arbeitslohn gezahlt. Ich nahm mein Geschäftsbuch zur Hand und nannte ihm bereitwillig die Summe. Die Gesellen sagten hierauf, sie hätten gedacht, 5 kr. mehr Arbeitslohn bekommen zu sollen, worauf ich ihnen erwiderte, daß ich ihnen weder mehr noch weniger als allen meinen übrigen Arbeitern bezahle, und daß dieser Arbeitslohn schon seit längerer Zeit feststehe. — Einer der Gesellen, Namens Wilek, wurde sehr grob, schimpfte mich einen Dieb, Betrüger etc. Ich sagte ihm ganz ruhig und gelassen, daß ich mit Gesellen nicht verhandle, da ich nur mit den Meistern verkehre, die Gesellen mögen sich entfernen. Während dieses Wortwechsels hatte sich der obenwähnte Meister Prepsil entfernt. Inzwischen kam ein Knabe meines Arbeiters Stahlavsky, brachte ein Päckchen Nägel zum Verkaufe und ich bezahlte ihm dafür die gewöhnliche Summe. Der Knabe, bemerkend, daß die erwähnten Gesellen mir gegenüber grob waren, verlangte von mir 3 kr. mehr für das Päckchen, worauf ich ihm bemerkte, daß ich daselbe nicht theurer zahle, er möge mit mein Geld zurückgeben, was er denn auch gutwillig that. Ich gab ihm nun das Päckchen Nägel zurück, es fiel ihm aus der Hand und während er sich umdrehte, stolperte er über ein im Wege stehendes 25pf. Eisengewicht, fing zu schreien an, packte seine Nägel zusammen und lief eilends davon. — Die Gesellen benützten diese Gelegenheit, liefen hinaus auf die Straße, wo eben Markttag war, und schrien, der Knabe hätte die Hand gebrochen. In Folge dessen entstand ein kleiner Tumult, aber erst später sammelte sich eine Rote Nagelschmiede, Weber, Kinder etc. vor meinem Hause und fingen an, die Fenster mit Steinwürfen einzuschlagen. Die Wut wuchs durch den Zulauf immer mehr an, und nachdem der erste Haufe bereits aufgehört hatte, die Fenster, Rahmen und Scheiben einzuwerfen, fing die Postomitzer Schuljugend und Lehrbuben an, unter großem Spectakel und Geschrei: „kupte stribro“, das Fenster einschlagen fortzusetzen, was von den Umstehenden mit Jubel aufgenommen wurde. Dieser Lärm dauerte bis es dunkel wurde, ich und meine Familie blieben immer noch verbarrikadirt in den Zimmern, in der Hoffnung, daß es zu nichts weiter kommen dürfte, indem ich die meisten Nagelschmiede in Postomitz und der Umgegend seit vielen Jahren, insbesondere während der letzten 3 Jahre, mit großen Geldbopfern und Ausdauer beschäftigte, und ihnen unter allen Umständen und unaufhörlich Beschäftigung und Verdienst schaffte. Daß dies Angeführte reine Wahrheit ist, können meine ehrenwerthen und als sehr solid anerkannte Firmen H. C. V. Simek und Adolf Decker in Prag bestätigen, da selbe wissen, daß ich ihnen oft die Waare mit Schaden verkaufte,

nur um meine Arbeiter fortwährend beschäftigen zu können. Zu meinem Entsetzen aber kamen Abends mehrere junge Bürger und Bürgerkinder der Stadt Postomitz, beschworen uns Alle, wenn uns an unserm Leben gelegen, sogleich durch den rückwärts gelegenen Garten zu entfliehen, denn vorn hinaus über die Straße zu entkommen war keine Möglichkeit. Als wir aber dennoch nicht glauben wollten, daß wirklich die Leute solche böse Absichten hätten, betheuert uns dieselben Herren Bürger, daß die Leute bereits Haden schleifen, um die Thore und Thüren einzuschlagen, und uns Alle zu ermorden; besonders lobenswerth benahm sich der Bürger Herr A. Pichart, der Handelsmann Herr Math. Skivan, Gastwirth Herr Stedry und Seifensieder Herr Holoubek, welche Herren mit eigener Lebensgefahr mein Weib und Kind retteten. Ich hingegen blieb so lange in meinem Hause zurück, bis ich mehrere Gestalten durch die bereits eingeschlagenen Fensterläden ins Zimmer einströmen zu sehen glaubte, dann erst entfloch ich, und entkam auf wunderbare Weise. Dabei hatte ich mein Leben einer muthigen biederer Bürgerfrau zu danken, deren Namen ich später dankend veröffentlichten werde. So lief ich ungefähr 1 Stunde lang im Freien umher, hörte aber noch immer das Toben, Schreien und Wüthen der Rasenden. Ich entkam auf diese Weise, aller Mittel entböhrt, im einfachen Hauskleide. Ich sammt Weib und Kind behielt nichts als das nackte Leben, indem meine sämmtlichen Nägel-Eisenvorätze gestohlen, verschleppt und zum Theil ins Wasser geworfen wurden, meine Möbel wurden buchstäblich zertrümmert, Wäsche, Federbetten, Gels, Pretiosen gestohlen, Bücher, Correspondenz zum Theil zertrümmert und verbrannt. — Nicht unerwähnt kann ich übergehen die freundliche gastliche Aufnahme bei dem Gastwirth Johann Kraja und dessen biederer Tochter, die meiner verlassenen Familie ein freundliches Asyl durch längere Zeit gewährten, wobei sie selber Gefahr liefen, dafür, daß sie selbe aufgenommen und vor der Wuth schützten, inhaftirt zu werden.

Während die Aufregung in Postomitz sich zu legen begann, kam es am 1. d. M. in der zwei Stunden entfernten, etwa 4000 Einwohner zählenden Bezirksstadt Horowitz zu einem Auslaufe, der zwar nicht die Ausdehnung des in Postomitz stattgefundenen hatte, bei welchem aber leider ein Menschenleben zu beklagen ist.

Nachdem bereits Tags vorher dem Israeliten St. die Fenster seines Hauses zertrümmert worden waren, begannen sich große Haufen von Müßiggängern in den Straßen der Stadt zusammenzuwerfen. Die in Horowitz stationirte Gendarmerie-Abtheilung sah, daß sie der drohenden Gefahr gegenüber zu schwach sei, und erbat sich von dem nahen Postomitz aus militärische Verstärkung. Bei der in Postomitz selbst noch herrschenden Unsicherheit konnte der commandirende Major nicht mehr als einen Gefreiten und sechs Gemeine entsenden, und diese sieben Mann rückten Abends in Horowitz ein, wo sie jedoch mit Hohnrufen empfangen worden sein sollen. Sie machten sich gleich an die Ausführung der ihnen vorgeschriebenen Aufgabe und fordereten die Menge auf, auseinander zu gehen. Allein dieser wiederholt erneuerten Forderung ward kein Gehör gegeben; die Soldaten drängten das Volk bis auf den Ringplatz, wo ein Theil sich zwar in Ruhe verließ, der andere aber im Hofe eines Gastwirthes Aufnahme fand, der ihnen das Thor willig geöffnet hatte. Das Militär drang den Excedenten in den Hof nach. Der Wirth wollte nun die Arretirung der Häufelführer verhindern und ließ das Thor zusperren, damit die Soldaten nicht herauskommen könnten. Diese sahen sich in Folge dessen nach mehrmaliger Aufforderung zum Oeffnen des Thores genöthigt, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, insbesondere da schon mehrere Steinwürfe von Seite des Volkes erfolgt waren. Der Gastwirth selbst wurde getödtet und außerdem ein Weib verwundet. Nun gerieth aber das Leben der wenigen Soldaten selbst in die größte Gefahr. Mit genauer Noth wurden sie in einer Amtsstube vor dem Volkshausen geschügt. Jetzt telegr. firte man eiligt nach Prag um schnelle Absendung von Militär, welches 400 Mann stark, am 2. d. M. um 2 Uhr Morgens anlangte, um welche Stunde die Ruhe bereits hergestellt war.

Telegraphischen Depeschen vom 3. d. zufolge fanden Exzesse in Vseradic, Prastoles, Cerhovic, Maut, Kostjan und Zinec statt. In Suchomost und Yuzce wurden den Juden die Fenster eingeschlagen; in Veraun herrscht Furcht vor dem am Montag abzuhaltenden Jahrmarkt. Militär wurde hinverlegt.

Zur Pariser Ausstellung.

Bei dem ungarischen Landescomité zu Pest sind folgende weitere Anmeldungen für die Pariser Ausstellung im Jahre 1867 eingebracht worden:

- Herr Hofmann Ernest (Bergbauproducte, Chromerze).
- Die Firma Jiros Stephan u. J. Mikhailovits (Farbendruck).
- Die Halle des Landsgartenbauvereines (Garten- und Industriezeugnisse).
- Die Firma Adols und Moriz Kanik (forstwirtschaftliche Producte).
- Herr Szabó Franz, Maschinenbauer (Maschinen).
- Frau Maschik Charlotte, Inhaberin einer öffentlichen Mädchenschule (Kunststickereien).
- Herr Herz Johann (ein Album).
- Herr Hamar Leo v., Professor der Physik an der Pester Realschule (galvano-electrische Apparate).
- Herr Florjku Florian P., Calligraf (calligraphische Arbeiten).
- Die Firma Brüder Kölber, k. k. pr. Wagenfabrik (Kurzswagen).
- Herr Schwarz Anton, Besitzer einer Schwefeleinschlagfabrik (Schwefeleinschlag).
- Die Firma Molnár u. Török, Landwirthe (Weine).
- Graf Josef v. Stubenberg, Herrschaftsbesitzer (landwirtschaftliche Producte).
- Herr Pfannschmidt Friedeon v., Weinhändler (Wein).
- Die Firma „La Prince d'Henia“ (landwirtschaftliche Rohproducte).

- Herr Graf Moriz Sandor, Gutsbesitzer (Vollviehe).
- Herr Nestovits D. (eine echt italienische Maggim-Violine).
- Die Firma Kempner und Adler (eichene Faßhölzer).
- Herr Fabermann L., Inhaber eines physikalischen Cabinets und Glasfabrikniederlage (Glaswaaren).
- Herr Szathmáry Carl (Tabak).
- Herr Nagy M. Daniel (Wein).
- Herr Rehner Mathias, Bergwerksbesitzer und Maschinenfabricant (Maschinennägel, Roh-Eisen und Bergwerksproducte).
- Herr Johann Walsers Sohn, Bindermeister (Binderarbeiten).
- Die Firma Knopp u. Steiner (eine Firmatafel).
- Herr Lengyel Stefan, Schlossermeister (Schlosserarbeiten).
- Herr Graf Emanuel Zichy Ferraris, Gutsbesitzer (Wein).
- Herr Schuster Ludwig, Maler (Delgemälde).
- Herr Pichler Carl, Maler (Delgemälde).
- Frau Bánovich Caroline, Malerin (Delgemälde).
- Herr Jvo Bohann, Weinproducent (Weine).
- Herr Gauz Abraham, Maschinenfabricant (eine Maschine).
- Herr Burscky Jsván (Delgemälde).
- Herr Mihály Szemler, Maler (Delgemälde).
- Herr Telepy Carl, Maler (Delgemälde).
- Herr Ujházy Franz, Maler (Delgemälde).
- Herr Duz Sigmund, Maler (Delgemälde).
- Herr Brodsky Alexander, Maler (Delgemälde).
- Herr Markó Franz, Maler (Delgemälde).
- Herr Molnár Josef, Maler (Delgemälde).
- Herr Rákosy Ferdinand, Maler (Delgemälde).
- Herr Pástor Josef jun., Architekt (eine Zeichnung).
- Herr Dunafly Ladislav, Bildhauer (Gipsgruppe).
- Herr Taragó Josef, Bildhauer (Statue).
- Herr Klimkovic Florian, Bildhauer (Bildhauerarbeit).

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. März. Es wurde in jüngster Zeit in unserer Stadt sowohl im Wege der Presse, als auch durch eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe an die Statthalterei eine ziemlich lebhaft Agitation ins Werk gesetzt, um den Magistrat zu bestimmen, die Resultate der von ihm mit einer englisch-österreichischen Gesellschaft eingeleiteten Verhandlung, welche die Einführung der Gasbeleuchtung in Arad zum Zweck haben soll, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Um dem Berechtigten in den vielen laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, hat der Herr Bürgermeister Carl Weis auf heute Vormittags halb 10 Uhr im Stadthaussaale eine Versammlung einberufen, welche über den Stand der Angelegenheit genau informirt, über dieselbe auch berathen und beschließen sollte. Außer den sechzig Mitgliedern des äußern Rathes wurden zu dieser Versammlung noch fünfzig der angeheftesten hiesigen Bürger und Honoratioren geladen, so daß über diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit hundertzehn Personen berathen sollten. Leider hatten sich jedoch — trotzdem eine volle Stunde gewartet wurde — im Ganzen nicht mehr als 36 Personen eingefunden, welche Anzahl dem Herrn Bürgermeister zu gering schien, um mit ihr eine Angelegenheit von so weittragender Wichtigkeit zum Abschluß zu bringen; er vertagte demnach die Verhandlung auf Samstag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, und wird die bereits einmal Berufenen wiederholt persönlich zur Theilnahme auffordern lassen.

Wie wir in der „Temes. Ztg.“ lesen, hat die Baudirection für nöthig erachtet, daß in Zukunft nur jene Firmen von Temesvar und des dortigen Handelskammerbezirkes als protocollirt betrachtet werden, deren Protocollirung beim Pester Wechselgerichte vollzogen wurde, und daß mithin eine bei dem Temesvarer Stadtgerichte (Magistrat) oder der Comitatsbehörde eingetragene Firma nicht als eine der beiden auf jeden bankfähigen Wechsel erforderlichen protocollirten Unterschriften angesehen werden darf. Für die Durchführung dieser Anordnung ist die Frist bis 30. Juni d. J. anberaumt, nach welchem Tage kein Wechsel in Escompte genommen werden kann, von dessen Unterschriften nicht wenigstens zwei wechselgerichtlich protocollirt sind.

Herrmann Bámberly, der durch seine Reiseabenteuer und Forschungen in Mittelasien in weiten Kreisen bekannt gewordene ungarische Orientalist, hat aus England eine Einladung empfangen, in mehreren Städten Vorträge zu halten. Er wird in Folge davon seine Reise dahin nächstens antreten. Für die meisten Abende sollen ihm 20—30 Pfd. Sterl. zugesichert sein.

Den heimkehrenden preussischen Volksvertretern werden überall Ovationen bereitet. In Köln gedenkt man am nächsten Sonntag im großen Gürzenich in einer Bürgerversammlung die Abgeordneten aus Köln und Umgebung zu empfangen und zu begrüßen; auch in Königsberg werden den muthigen Volksvertretern wohlverdiente Ehrenbezeugungen zu Theil werden.

Frau George Sand hat ein neues Werk bei dem Theater Gymnase eingereicht, von dem man sich in Paris nicht bloß große Erfolge, sondern auch eine heilsame Reaction gegen die moderne Richtung der „Emancipation des Fleisches“ erwartet.

Am 27. Februar, dem Tage nach Beginn der Adressdebate in Paris, herrschte in und vor dem Hotel des Herrn Thiers große Lebendigkeit; mehrere hundert Visitenkarten wurden dort niedergelegt, um dem berühmten Deputirten den Beifall seiner Freunde zu seiner großen Rede zu erkennen zu geben.

Aus dem Dromethale (Südfrankreich) wird gemeldet, daß sich die Wären dort in erschreckender Weise mehren und den Viehheerden täglich großen Schaden zufügen.

Nach Neapel kehren jetzt immer mehr neapolitanische Adelfamilien zurück, welche bisher noch immer auf

eine Restauration hoffen; die Anerkennung Italiens durch Spanien und die deutschen Fürsten, namentlich die Annäherung Oesterreichs, haben alle diese Hoffnungen zerstört, und selbst König Franz, welcher noch immer Hof hält, sieht das Häuflein seiner Getreuen bedeutend schmelzen; so haben jüngst der Herzog von Castellanetta und der Graf von Stastela ihn verlassen, um in Neapel sich wieder niederzulassen und ihre Opposition gegen die vollendete Thatsache aufzugeben.

* Die italienische Nationalgesellschaft für Bezahlung der Staatsschulden wird ernst aufgenommen, seitdem der Prinz von Carignan die Präsidentschaft derselben übernommen hat. Die von einzelnen Persönlichkeiten gezeichneten Summen zählen nach Hunderten und Tausenden.

* Der englischen Polizei ist es gelungen, des Hauptes der feinsinnigen Verschwörung in der Grafschaft Carlou, John Morris, habhaft zu werden. Mit dieses Mannes Gefangennahme, auf die ein Preis von 100 £. gesetzt war, hat die Sache der Feme in jener Grafschaft den härtesten Stoß erlitten.

* Lady Trevelyan hat eine Sammelausgabe der Werke ihres verstorbenen Bruders Lord Macaulay in 8 prächtigen Bänden veranstaltet. Die Ausgabe ist die vollständigste der bisher erschienenen, ja das Athenäum tadelt es geradezu, daß sie gar zu vollständig ist, indem sie sogar Aufträge enthält, welche Macaulay öffentlich widerrufen und unterdrückt hatte.

* Im April d. J. soll in London eine Ausstellung von Porträts historischer englischer Persönlichkeiten stattfinden, zu den bereits von allen Seiten Beiträge in Menge fließen. Bereits eingegangen sind Porträts von mehreren der Plantagenets, von Heinrich VIII. nicht weniger als 16, von der Königin Elisabeth gar 27, Maria Stuart ist 16mal vorhanden, ferner sind die großen Staatsmänner und Feldherren, wie die literarischen Berühmtheiten jener Epoche reich vertreten.

* In einer Schlucht in der Nähe der Kosakenstaniza Nowo-Alexandrowskaja wurden zwei goldene Gegenstände gefunden, welche nach Tiflis geschickt und als königliche Halsbänder der alten taurisch-scythischen Könige aus dem Ende des 3. oder Anfange des 4. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung erkannt wurden. Beide Stücke haben einen Metallwerth von 325 Rubel.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arab. 6. März. Die Witterung ist nach einem stattgehabten ergiebigen Regen wieder angenehm warm, den Gang der Feldarbeiten befördernd.

Im Getreidegeschäft ist die Flaueit andauernd bei geringem Verkehr. Seit unserm letzten Berichte wurden verkauft 600 Metzen Korn mit geringem Weizensprung á fl. 1.65 und eine größere Partie Primawaare á fl. 1.70 ab Schiff hier und eine kleinere Partie ab Magasin á fl. 1.62½; ferner einige Partien Halbfuch für fremde Rechnung á fl. 1.70—1.85 schiffrei hier. In

Weizen ist der Platzverkehr ganz ohne Belang; verkauft wurden 1000 Metzen 88—89pf. á fl. 2.87½, ferner 1000 Metzen Kukuruz á fl. 1.35 und 1000 Metzen Gerste á fl. 1, alles ab Pusta anfangs Mai lieferbar.

An der Wiener Fruchtbörse war der dieswöchentliche Umsatz noch geringer als in der Vorwoche und gingen die Weizenpreise um 10 kr. zurück, während andere Artikel ohne Beachtung blieben.

Zu dem im Laufe dieses Monats stattfindenden Palm-Markt sind die Pester Manufactur-Großisten bereits angefangen und wurde gestern mit der Aufstellung der Markthütten begonnen.

Einladung

zu der Sonntag den 11. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im städtischen Rathhause abzuhaltenden Generalversammlung des Arader ersten Begräbniß-Vereins, wo hiemit zu recht zahlreichem Erscheinen die Mitglieder höflichst gebeten werden. — Gegenstand der Verhandlung: Die Ermäßigung der Begräbniß-Gebühr, oder das Insultbetreten des 4. § der Statuten, und andere etwa zu beratende, den Verein betreffende Angelegenheiten.

Arab, den 5. März 1866.

Johann Labori,
Vereins-Secretär.

Josef Dauer,
Vereins-Präsident.

Einladung.

Die General-Versammlung des ersten Arader freiwilligen bürgerlichen Feuerlösch-Vereins wird Sonntag den 11. März 1866 im Stadthaussaale Vormittags 9 Uhr abgehalten. Zur Verhandlung kommen die Gebarung des Vereins-Capitals, die von den Einnahmen und Ausgaben eingereichte Rechnungsrevision, und sonstige Angelegenheiten; zu welcher Berathung die betreffenden Vereins-Mitglieder zahlreich zu erscheinen gebeten werden.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 6. März 1866.

5% Metalliques	60.40
5% National-Anlehen	62.85
1860. Staatsanleihe	78.85
Banfactien	731.—
Creditactien	142.40

Wechsel-Cours.

London	102.30
Silber	101.90
Dukaten	4.91

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	5. März.			5. März.			5. März.	
	Gelb.	Waare		Gelb.	Waare		Gelb.	Waare
5% österr. Währ.	56.76	56.80	Nordbahn	152.—	152.20	Graf St. Genois	21.—	21.50
5% National	64.15	64.25	Staatsbahn	161.20	161.40	Dner	22.—	22.50
5% Metalliques	60.90	61.—	Südbahn	160.—	161.—	Fürst Winbischgrätz	15.50	16.—
M. Como-Rentfch.	16.—	17.—	Westbahn	116.75	117.25	Graf Balbstein	18.50	19.50
Loje von 1839	144.—	145.—				„ Keglevich	12.—	12.50
ditto Künftel	142.50	143.50	Grundentl.-Oblig.			Wechsel.		
Loje von 1854	75.50	76.—	ungarische	65.—	66.—	Frankfurt 100 fl. südb.	83.65	86.—
Loje von 1860	79.65	79.75	Fem. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	76.10	76.30
ditto Künftel	89.—	89.20	kroatische	—	—	London 10 £. Sterling	102.20	102.40
Loje vom Jahre 1864	73.50	73.60	siebenbürgische	61.25	61.75	Paris 100 Francs	40.75	40.75
ditto 2 á fl. 50	—	—	galizische	—	—			
Rudolfs-Loje	12.—	12.50	Bufowina	63.20	63.75	Comptanten.		
5% Steueranlehen	99.—	99.50				Münz-Dukaten	4.89	4.89½
5% Silb. 1864	68.50	69.50	Credit	114.—	114.50	Rand	4.88½	4.89
Steueranlehen	87.30	87.50	Dampfschiff	80.—	81.—	Napoleon'sdor	8.19	8.20
5% Silberanl. 1865	68.56	69.—	Zriefer	108.50	109.50	Souverainsdor	—	—
			ditto á fl. 50	47.25	47.75	Russische Imperials	8.38	8.42
Industrieactien.			Fürst Esterházy	72.—	75.—	Preussische Friedrichsdor	8.65	8.70
Creditactien	143.10	143.20	„ Salm	26.—	26.50	Englische Sovereigns	10.52	10.53
Banfactien	732.—	733.—	„ Pálffy	22.50	23.—	Preussische Cassenanweisungen	1.51½	1.52½
Anglo-österreichische Bank	71.50	72.—	„ Clary	22.—	23.—	Silber	101.70	101.80
Comptebant	550.—	551.—						
Donau-Dampfschiff	451.—	452.—						

Gebahrungs- und Verkehrs-Ausweis

der ersten Arader Sparkassa, vom Jahre 1865.

Hauptbuch-Folio	Einnahmen	Dest. Währ.		Hauptbuch-Folio	Ausgaben	Dest. Währ.	
		fl.	kr.			fl.	kr.
115	Cassa-Vorrath am 1. Jänner 1865	20074	77	117	Auf rückbezahlte Einlagen	395428	21¾
117	Einlagen der Parteien	574013	28¾	118	„ Interimzinsen der Einlagen	1545	94¾
130	Büchelgebühren	77	—	117	„ halbjährige Zinsen der Einlagen	29562	50¾
119	Rückbezahlte Wechsel-Darlehen	1,738233	99	119	„ Wechsel-Darlehen	1,830351	7
121	Zinsen von Wechsel-Darlehen	27490	33	120	„ Hypothekar-Darlehen	23450	—
122	Schreibgebühren von Wechsel-Darlehen	9168	90	131	„ Dividende	3982	—
120	Darlehen auf Hypotheken	16083	37	129	„ Steuern	4130	24¾
121	Zinsen von Hypotheken	5166	44	130	„ Gehalte und Quartier-Relatum der Beamten	3429	84
122	Schreibgebühren von Hypotheken	1720	88	—	„ Einrichtungskosten	11	50
130	Von Aktien-Umschreibungen	71	40	130	„ Kanzlei- und Manipulations-Auslagen	1666	18
125	Zinsen von Staats- und Werthpapieren, von Agio und früher eingelösten Obligationen	736	84	123	„ Für Miethszins der Amtskassalokalität	300	—
—	Verzugszinsen	365	52	130	Ankaufspreis und Reparatur der Realitäten	23251	76¾
117	An rückgebliebene ½ kr.	—	61½	130	Proceßauslagen	65	93
123	Einkünfte der Realität Nr. 42	12938	75	125	„ Wohlthätige Spenden und außerordentliche Auslagen	561	—
—	33	2550	—	116	Für rückbezahlte Zinsen	93	92
126	Für den Reservefond aus dem Ertragnisse des Jahres	651	51	126	„ den Aktienfond	4583	39
116	„ „ Aktienfond 1864	4583	39	115	„ den Reservefond	651	51
128	Von veräußerten Mobilien	50	—	115	Cassa-Rest am 31. December 1865	90881	98
	Zusammen	2,413946	99¾		Zusammen	2,413946	99¾

Arab den 31. Dezember 1865.

Nikolaus Lukácsy m. p.
Ober-Cassier.

Anton Szentpétery m. p.
Controllor.

Frauz Szynn m. p.
Cassier.

Georg Balog m. p.
Rechnungs-Official.

Dieser Ausweis wurde nach vorangegangener Prüfung der Rechnungen mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Arab den 2. März 1866.

Gesehen:
Carl Andrényi m. p.
Director.

J. Schöpkes m. p.
Präsident der Rechnungs-Revision's-Commission.

Johann Herrling m. p.

Max Herz m. p.

Gustav Kosztko m. p.

Rechnungs-Revisionen.

A. J. Steinitzer m. p.

W. S. Prinner m. p.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude